

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Anthonisblatt“, „Salmstätt und Salmstätt“ und die achtteilige illustrierte Beilage „Schaus Land“. Der Bezugspreis für die zweite Hälfte des Monats Juli beträgt 1 Goldmark (freilichsend).



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 mm breite Colonietafel 30 Goldpennia außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpennia. — Reklametexte 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 4 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Köln 41800. Fernr. 4: 53.

Nr. 168

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Freitag, 24. Juli 1925 (Christina)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

52. Jahrgang

Die Regierung erhält das Vertrauen.

Seltene Einhelligkeit, dennoch recht bescheidenes Abstimmungsergebnis.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 23. Juli. In der Nacht nach dem französischen Nationalfeiertag wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, in den Rheinanlagen von Koblenz ein junges Mädchen von zwei ausländischen Soldaten überfallen und mit einem Seitengewehr so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Berlin, 24. Juli. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, von Mutius, kehrte von dem nördlichen Jütland, wo er die deutschen Konsulate besuchte, nach Stagen zurück und legte am Grabe der deutschen Gefallenen in der Stager-Schlacht Kränze nieder.

München, 24. Juli. General der Artillerie z. D. von Landmann, der bis 1913 Gouverneur der Festung Jülich war, ist im Alter von 79 Jahren hier gestorben.

München, 24. Juli. Die Untersuchung über den tödlichen Unfall Pöschers wurde nunmehr abgeschlossen. Es kann sich demnach höchstens um eine fahrlässige, keinesfalls aber um vorsätzliche Tötung handeln.

Wien, 24. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß sich in der Tschechei eine monarchische Partei gebildet habe, die den Sohn des Erzherzogs Franz Ferdinand auf den Kaiserthron erheben will.

Ausprache und Abstimmung.

Berlin, 24. Juli. Auch heute zeigte sich kein hartes öffentliches Interesse an der Reichstagsausprache. Die Debatte selbst entbehre warmer Momente.

Zunächst sprach der Demokrat Dr. Haas. Er stellt die Einheitsfront der Parteien unter dem Druck der Verhältnisse fest. Man habe nicht die Meinung zu vertreten, daß das Frankreich Poincarés das einzige sei. Clemenceau und Poincarés Worte hätten bittere Empfindungen in deutschen Völkern ausgelöst. Wir wenden uns an das andere Frankreich. In unserer Hoffnung bestärkt uns der Ruf der 100 Intellektuellen. Warum sei in dem Dokument der Regierung nicht die Kriegsschuldfrage erwähnt. Man mache der Regierung keinen Vorwurf. Aber früher hätten die Deutschnationalen das Fehlen derselben beanstandet. Es sei unnötig, daß das waffen-tüchtige Frankreich vom entworfenen Deutschland eine Gefahr fürchtet. Die Geschichte zeigt aber, daß noch nie ein großes, sicheres Volk auf die Dauer unterdrückt werden konnte. Gefahren bestehen für Frankreich also nur von einer Politik Poincarés. Der Verzicht auf Elsass-Lothringen ist uns tief schmerzhaft. Es soll nicht wieder Kampfbild werden. Wir haben aber das Recht, zu sagen, daß das Elsass deutsch ist. (Beifall.)

Was aber wäre geworden, wenn eine Regierung Wirth-Rathenau den Verzicht ausgesprochen hätte? Das schwere Opfer notwendig sind, begreifen wir. Aber wir hätten erwartet, daß endlich einer von den Deutschnationalen und Deutschen Völkern Partei gelagert hätte. Wir haben den Männern früher schweres Unrecht getan. Wir werden auch als Opposition nicht die Stellung des Außenministers einnehmen. Redner beauftragt, daß der Ausschluß der Gewaltanwendung nicht allgemein sei. Grundsätzlich sei er für den Eintritt in den Völkerverbund, aber er müsse ein wahrer Bund werden. Europa steht am Scheidewege.

Abg. Dr. Wredt (Wirtschaftspartei): Wenn wir im Völkerverbund sind, dann entsteht die Frage des Durchmarsches erst. Keinen Schritt auf den Völkerverbund zu, ehe diese Frage offen geklärt ist. Abg. Dr. Leicht (Wahr. Wp.): Hätten die Sozialdemokraten die inneren Fragen ausgeschlossen, so hätten wir eine glänzende Einheitsfront. Redner stimmt der Rede zu. Er legt für die Verhandlungen Wert auf Deutschlands Gleichberechtigung. Auch Deutschland müsse geschützt werden. Man brauche nur an die Reiden des besetzten Gebiets zu denken, wo Maßnahmen der Besatzung gerade darauf angelegt sind, die Bevölkerung zu empören. Ohne Wärmung können wir nicht der Fuß nach Genuß gesetzt werden.

Abg. Graf Reventlow (Völkisch) bekämpft die „Seelenruhe“ der Deutschnationalen und nennt die Politik des Außenministers leichtfertige. Er wendet sich zum Schluß gegen jeden Eintritt in den Völkerverbund.

Dann nimmt der Reichstagskanzler das Wort: Auch wenn in den letzten Abmachungen einige Punkte, kann man doch eine große Mehrheit für die Note feststellen. Die Regierung kann also den Schluß ziehen, daß die große Mehrheit

des Volkes hinter ihr steht. Das wird ein besonderes Gewicht geben. Ueber die einzuschlagende Politik kann nichts gesagt werden. Es gilt, eine dauerhafte Friedensgrundlage zu finden. Sie kann nur durch allgemeine Ordnung der Dinge erreicht werden. Einen Sicherheitspakt kann Deutschland nur auf Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit abschließen. Die großen Reichsgedanken dürfen nicht geschmälert werden. Im Völkerverbund muß Deutschland eine wirkliche Gleichberechtigung erzielen. Formales Recht allein kann Unrecht werden. Die tatsächlichen Verhältnisse müssen berücksichtigt werden. Die Abstützung ist besonders akut. Sie muß allgemein sein. Deutschlands Gebiet darf nicht aufmarschiert werden. Auch die Räumung der Nordzone muß befriedigend geregelt werden. Räumung des Ruhrgebiets darf nicht Truppenverlegung werden. Dem deutschen Volk an Rhein, Ruhr und Saar übermitteln die Gräße der Reichsregierung.

Nach dem Kanzler sprach der Kommunist Kosenberg das von dieser Seite Gemeldete.

Abg. v. Graefe (Völk.) protestiert gegen die Schmach, daß der Kanzler mit keinem Wort auf Entlohnung und Vorkaufnote eingegangen sei. (1) Er spricht von dem im Elch gelassenen Geschäft und protestiert gegen eine Aufschwindung des Volkes. Es sei eine gerade Linie von Erzberger über Wirth zu Kauter, Stresemann und Schiele.

Präsident Röbe ruft den Abg. Graefe wegen seiner Wendung gegen die Regierung zur Ordnung.

Von den Regierungsparteien ist folgender Antrag eingegangen:

„Indem der Reichstag über die Mißtrauensanträge der Völkischen und Kommunisten zur Tagesordnung übergeht, billigt er die Antwortnote und die darin zum Ausdruck kommende politische Stellungnahme der Reichsregierung.“

Abg. Landsberg (S. P. D.) gibt für seine Fraktion die Erklärung ab, daß auch jetzt die Parteien der Rechten die Regierungspolitik betrieben. Angesichts der Vorbehalte des Reichstagslers könne die Sozialdemokratie aber dem Billigungsantrag nicht zustimmen. (1)

Gegen 7 Uhr fand die Abstimmung über das Billigungsvotum statt. Insgesamt wurden abgegeben 406 Stimmen, davon entfielen sich 13 Abgeordnete der Stimme, mit 3 haben 235 gestimmt, mit Nein 158. Die Billigungsformel war damit angenommen. Die 13 Abgeordnete, die sich der Stimme enthalten haben, gehören wahrscheinlich verschiedenen Parteigruppen an.

Sechs französische Vorbehalte.

Paris, 23. Juli. Das „Petit Journal“ glaubt zu wissen, daß Briand heute Chamberlain einen Brief überreicht hat, in dem folgende französische Vorbehalte gegenüber der deutschen Note enthalten sind: 1) Befreiung der Rheinlande, 2) Schiedsgericht, 3) Sanktionen wegen Verletzungen gegen die Reparationsbestimmungen (die, so dürfte man meinen, durch das Dawesgutachten erledigt sind!), 4) Sanktionen wegen Verletzungen gegen die Entwaffnungsbestimmungen (zu denen Deutschland auch bereits seinen letzten Willen erklärt hat, so daß dieser Punkt zunächst völlig abwegig und störend ist. Red.), 5. Garantie der Schiedsgerichtsverträge für die deutsche Ostgrenze, 6. Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.

Noch einige französische Stimmen.

Paris, 23. Juli. Gestern schrieb „Journées industrielles“ u. a.: Die deutsche Note eröffnet neue Verhandlungen. Man dürfe sich über die deutsche Note nicht wundern, denn wenn die deutsche Regierung den Wunsch habe, den Pakt abzuschließen, so müßte sie doch aus innerpolitischen Gründen Rücksichten nehmen. Auf alle Fälle steht das Kapitel Sicherheit noch nicht vor einem Abschluß. Die Diplomaten werden noch viele Mühe haben, es fertigzustellen. Im übrigen können die kommenden politischen Verhandlungen nur gefördert werden, wenn die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland erfolgreich abgeschlossen werden.

Auch „Figaro“, ebenfalls ein Rechtsblatt, nennt die deutsche Note geschickt abgewogen und schreibt: Sie bringt einige Zugeständnisse, denen jedoch zahlreiche Vorbehalte gegenüberstehen. Deutschland will alles

der Zukunft vorbehalten und sich nicht ohne weiteres fest binden. Es verweist das Studium der Einzelfragen auf die künftigen Verhandlungen. Zuerst müssen sich London und Paris verständigen, denn das französisch-britische Einverständnis ist heute mehr noch als bisher unerlässlich.

Der katholisch-konservative „Gaulois“ schreibt, wenn der Ton die Musik ausmache, müsse man zugeben, daß die deutsche Antwort ein beachtenswerter Fortschritt gegenüber den bisherigen Noten der deutschen Regierung an die alliierten Regierungen oder an den Völkerverbund sei. (Und Frankreichs „Ton“? Aber unter der höflichen und konzilianten Form verborge sich der Widerstand gegen eine wirkungsvolle Organisation des Friedens auf der Grundlage der bestehenden Verträge. Die kommenden Verhandlungen müsse man, so schließt das Blatt, mit Vorsicht führen; zu behaupten, daß sie eine befriedigende Lösung haben werden, wäre verfrüht.)

Neun angebliche deutsche Vorschläge.

Eine offensbare Wade.

Paris, 23. Juli. Wir geben mit äußerster Vorbehalt wieder, was der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ auf Grund einer Umfrage in unterrichteten Kreisen festgestellt haben will. Er nennt die Gewährsmänner nicht und wir glauben nicht, daß eine deutsche Stelle in diesem Stadium so vorsichtig ist, ausgerechnet dem Vertreter des Pariser Boulevardblattes etwas zu verraten. Aber er erzählt, Deutschland fordere: 1. Sofortige Räumung der Kölner Zone, 2. Revision der Entwaffnung, 3. Befreiung der Ruhrzone, 4. Befreiung der Völkerverbundes, 5. Abänderung des militärischen Überwachungsplans, 6. Herabsetzung der Besatzungszone, 7. Garantie, daß keine neue militärische Besetzung mehr erfolge, 8. Zur Sanktion des Völkerverbundes bei Verletzung der entmilitarisierten Zone, 9. Garantie, daß Sanktionen aus einer Nichterfüllung des Dawes-Planes nur durch den Völkerverbund erfolgen, 10. Die Schiedsgerichtsverträge müssen sich auf juristische Gründe beschränken. Schlichtung eines Streites politischer Art durch Schiedsgericht, 9. Gleiche Rechte für Deutschland bei allen Problemen.

Vor einem Eisenbahnerstreik?

Berlin, 23. Juli. In einer gestrigen Sitzung der Eisenbahngewerkschaft ist die Kündigung der Lohnarbeitsverträge zum 31. August beschlossen und die Reichsbahn schriftlich von diesem Beschluß benachrichtigt worden.

Ein Produktions-Programm der Sozialdemokratie.

Berlin, 23. Juli. Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstags begründete Abg. Hilferding (S. P. D.) ein sozialdemokratisches Produktions-Programm für die Landwirtschaft. Danach sollen sämtliche industriellen Zölle entweder sofort beseitigt oder abgebaut werden. Bei den Lebensmitteln wird die zurzeit bestehende Zollfreiheit zunächst um ein Jahr bis zum 31. Juli 1926 verlängert. Spätestens am 1. März 1926 soll ein Ausschuss von Wissenschaftlern, Praktikern und Parlamentariern zur Prüfung der Lage der deutschen Landwirtschaft berufen werden. Dann soll der Reichstag prüfen, ob nach dem 1. August 1926 bei irgendwelchen Agrarprodukten die Einführung von Zöllen erforderlich sei. Die Umsatzsteuer für sämtliche Lebensmittel sei außer Hebung zu setzen. Sämtliche landwirtschaftlichen Steuern sollen aus der Differenzialrente des Bodens gezahlt werden.

Kommunistisches Material in Thüringen beschlagnahmt.

Jena, 23. Juli. Auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes wurden in den Geschäftsräumen der „Neuen Zeitung“ nach vorheriger Befragung des Hauses das gesamte Organisationsmaterial der K. P. D. (in 75 Mappen) beschlagnahmt. Gleichzeitig fanden zehn Hausdurchsuchungen in zehn anderen Stadtteilen statt. In Gera und Göttingen wurden gleichfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Gera erfolgten außerdem zwei Verhaftungen.

Die neue Koalition in Danzig.

Danzig, 23. Juli. Die Koalition für die Regierungsbildung in Danzig zwischen Sozialisten, deutschnationaler Fraktion und Zentrum kann nach Zustimmung der Sozialisten als gesichert gelten. Die Sozialisten werden wahrscheinlich den Posten des Vizepräsidenten zu befehlen haben. In-

des dürfte die Personenfrage noch Schwierigkeiten machen.

Beginn des Bergarbeiterstreiks in England?

London, 23. Juli. Der Vollzugsausschuss des Bergarbeiterbundes beschloß, die Bergleute anzuweisen, am 31. Juli in den Streik zu treten. Die für heute vorgesehene Unterhandlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist nicht zustande gekommen. Auch die Bergwerksbesitzer erklärten, daß eine Ausfertigung am 31. Juli anscheinend unvermeidlich sei.

Südtirol appelliert an das Gewissen der Völkler.

Wien, 23. Juli. Eine Abordnung der hier lebenden Südtiroler hat den hiesigen Gesandten der Entente eine Denkschrift überreicht, die die Reiden der Südtiroler schildert und mit einem Appell an das Gewissen der Völkler schließt.

Stärkere militärische Besetzung Südtirols?

Wien, 24. Juli. Innsbrucker Blätter melden: Auf Grund von Gerüchten über eine beabsichtigte Verlegung der Präfektur und des Divisionskommandos von Trient nach Bozen legte der Trienter Gemeinderat dagegen Verwahrung ein. Darauf wurde amtlich erklärt, von einer solchen Absicht sei nichts bekannt. Es sei aber möglich, daß Mussolini eine stärkere militärische Besetzung Südtirols denke. In diesem Falle würde entweder Trient ein neues Korpskommando geschaffen oder das Korpskommando, das sich gegenwärtig in Verona befindet, werde nach Trient verlegt werden.

Abflug eines Verkehrsflugzeuges.

Zürich, 23. Juli. In der Nähe von Baden (Schweiz) stürzte Mittwochs nachts 11 Uhr ein deutsches Verkehrsflugzeug ab, das abends 9 Uhr in Stutgart in der Richtung nach München aufgeflogen war. Der Fahrer hatte sich auf dem Boden veranordnet, flog nach Zürich, das er für Augsburg hielt, und ging dann bei Baden in der Dunkelheit und bei schwierigen Bodenverhältnissen nieder. Dabei streifte der Apparat ein kleines Gehölz, kippte um und wurde vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen wurde Dr.-Ing. Richard Rindenberg aus Baden-Baden, 56 Jahre alt, getötet; verletzt sind Dr. med. Proet, der Student Heinz Joachim aus Heidelberg, der Konditor Karl Speck. Die Verletzten sind noch nicht vernehmungsfähig. Man vermutet, daß das Flugzeug der Aerolloyd-Gesellschaft angehörte, es ist aber noch nicht genau festgestellt.

Kleine Nachrichten.

Der Brand in der Rineburger Heide.

Berlin, 23. Juli. In der Rineburger Heide stehen, wie amtlich gemeldet wird, an der Grenze der Regierungsbezirke Rineburg und Hannover, vor allem im Kreise Burgdorf, etwa 5000 Morgen in Flammen. Der Brand begann bereits am Freitag. Im Regierungsbezirk Rineburg hat der Brand auf den fiskalischen Hochwald übergegriffen. Woher Menschenleben noch die Ernte wurden bisher vernichtet oder gefährdet.

Noch ein Rinewaldbrand.

Rathenow, 23. Juli. In der Nähe von Rathenow ist ein tiefer Waldbrand entstanden. Augenblicklich brennen etwa 10000 Morgen. Feuerwehr und Reichsbahn sind an den Brandstellen. Am Triebstock bei Gelland ist bereits eine Villa abgebrannt. Menschenleben sind noch nicht zu befürchten. Die beiden Dörfer Riech und Ralka sind stark bedroht. Ralka ist bereits geräumt.

Schiffschlag.

Berlin, 23. Juli. Infolge der andauernden großen Hitze wurden im Laufe des gestrigen Tages in Berlin acht Personen vom Schiffschlag getroffen. Ein Arbeiter in Schöneberg erlag dem Schiffschlag kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus.

Jülich, 23. Juli. Im benachbarten Mersich hat ein schweres Gewitter großen Schaden angerichtet und zwei Menschenleben gefordert. Der Blitz schlug in einen beladenen Erntewagen, der sich auf dem Feldweg befand. Der Wagen stand im Augenblick in Flammen, und zwei auf ihm sitzende Leute verbrannten. Zwei weitere Begleiter wurden durch den Blitzschlag getötet.

Stie und Hagelschlag in London.

London, 23. Juli. Nach dem gestrigen, bisher heftesten Tag des Jahres wurden London und die Umgegend in der vergangenen Nacht von einem heftigen Gewitter mit Regen und Hagel heimgesucht. Der Blitz verursachte verschiedene Brände. Funderie von Fenstern wurden vom Hagel zertrümmert. Der Sturzregen überflutete viele Straßen, so daß das Wasser in die Häuser und Kellern einbrach. Es wird gemeldet, daß eine Reihe von Personen durch Hagelkörner von ungewöhnlicher Größe verletzt wurden. Der gestrige Regennachschuß war die größte seit Jahren. In der Nähe von Epsom wurde eine Feuerwachturm vom Blitz getroffen und in zehn Minuten durch das Feuer zerstört. Ein Spitalsaal in der Nähe von Duford wurde ebenfalls vom Blitz getroffen und brannte ab. Der Saal war glücklicherweise leer.

Mehr Stolz im Ausland!

Jena, 28. Juli. Der Rektor der Thüringischen Universität in Jena erklärt eine Rundgebung an die akademische Jugend, in der er auf ein würdiges Verhalten im Ausland hinweist. Die Mahnungen verdienen weitestgehende Beachtung, da man auch sonst oft beobachtet, daß das nationale Feingefühl heute vielfach als eine Nebenache grob vernachlässigt wird. Es heißt darin:

„Es ist in letzter Zeit mehrmals vorgekommen, daß deutsche Studenten ohne die unbedingt erforderlichen Mittel ins Ausland gereist sind, so daß sie nach kurzer Zeit die Milderkeit Privater im Ausland in Anspruch nehmen mußten. Es ist vorgekommen, daß deutsche Studenten nichtdeutsche Besucher öffentlicher Lokale in den betreffenden Ländern um kostenfreie Nahrung gebeten haben. Durch derartige Vorfälle, die wie sich aus zuverlässigen Nachrichten ergibt, in weiten Kreisen bekannt und besprochen worden sind, ist das deutsche Ansehen, namentlich aber die Achtung vor der deutschen Intelligenz geschädigt worden. Ich halte ein derartiges Verhalten deutscher Studierender als der Würde unseres Vaterlandes nicht entsprechend.“

Jeder, der gerade in unseren Zeiten ins Ausland reist, muß sich bewußt sein, daß er als Vertreter seines Vaterlandes reist und als solcher gewertet wird. Ich gebe mich der Erwartung hin, daß die Studierenden unserer Universität nur dann ins Ausland begeben, wenn sie die zu ihrer Reise erforderlichen Mittel besitzen, und daß sie sich während ihres Aufenthaltes im Ausland stets ihrer Verantwortung gegenüber dem Vaterlande bewußt sind.“

Zur Bergbaubetriebsfrage.

Essen, 23. Juli. Mit der Krise im Ruhrbergbau soll sich morgen eine unter dem Vorsitz des Reichszuglagers Dr. Luthar unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfindende Konferenz beschäftigen. Es soll auch die Frage erörtert werden, ob durch Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau eine Milderung der Notlage der Arbeiter erreicht werden kann.

Demgegenüber haben die Bergarbeitergewerkschaften noch gestern erst beschlossen, eine Arbeitszeitverlängerung als ungeeignet zur Behebung der Krise im Bergbau abzulehnen.

Die Lage der Reichsbahn.

Berlin, 22. Juli. Nach dem Bericht der Reichsbahngesellschaft über den Monat Juni wurde der Güterverkehr durch die anhaltend ungünstige Wirtschaftslage und die verminderte Kaufkraft, vor allem aber durch die veränderten Wirtschaftsbeziehungen zu Polen beeinträchtigt. Der Personenverkehr war lebhaft.

Im Mai sind an Einnahmen der Betriebsrechnung zusammen 890 012 000 Reichsmark aufgenommen, denen an Ausgaben der Betriebsrechnung 289 541 000 Reichsmark gegenüberstehen. Es wurde möglich, die Rückstellungen für die kommende Verzinsung der Reparationskreditverschreibungen planmäßig vorzunehmen und die geforderten Vorschüsse ausgleichsrichtig anzufordern.

Der Personalbestand betrug Ende Mai insgesamt 745 845 Köpfe, mithin gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 171. Die Zahl der Werkstättenarbeiter ist um rund 2000 vermindert worden.

Reichstag und Sicherheitsfrage.

Berlin, 23. Juli. Nach dem Deutschvolksparteiler Dr. Gierisch sprach der Kommunistische Abgeordnete, der die Antwortnote als eines der traurigsten Dokumente der deutschen Geschichte bezeichnete. Die deutsche Regierung erntete freiwillig das Unrecht an. Die Kommunisten haben einen Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann eingereicht.

Berufs-Sport-Vereine.

Eine die Allgemeinheit stark interessierende Frage ist durch die Bildung der Berufs-Sportvereine — ein schlechtes Wort abgesehen, da es zu Verwechslungen mit den Berufs-Sportvereinen führen kann — aufgerollt worden, und eine Betrachtung über ihr Eingreifen in den deutschen Sport dürfte auch den Laien interessieren. Sportlich Neues wird ja durch solche Gründungen nicht geboten, aber die Sportvereine, die im letzten Jahre von Großbanken und Behörden gebildet worden sind, weichen doch in ihrem Aufbau erheblich von dem hergebrachten ab. Der erste Gedanke zur Bildung von Berufs-Sportvereinen tauchte im Juni vorigen Jahres auf, als der Oberbürgermeister von Berlin aus Anlaß der Turn- und Sportwoche die Aufforderung an Behörden und Großbetriebe zur Bildung einer Industrie-Sportkommission richtete. Der volle Erfolg, der dieser Veranstaltung beschieden war, hat den Gedanken alsbald zur Tat werden lassen. So sind im vergangenen Sommer bei einer Reihe von Berliner Großbanken und Sportvereinen ins Leben gerufen worden, auch die Oberpostdirektion Berlin und die Schutzpolizei haben in großzügiger Weise eigene Sportvereine organisiert. Das Beispiel hat im Lande zu ähnlichen Plänen angeregt. (Auch in Neß haben wir bekanntlich einen Polizei-Sportverein.) Den Berufs-Sportvereinen eigen ist die Vielseitigkeit auf dem Gebiete der Leibesübungen. Leichtathletik, Turnen, Ringen, Boxen werden ebenso gepflegt wie Rudern, Segeln, Handball, Fußball, Tennis, Hockey. Die wirtschaftliche Unterstützung, die in der engen Verbindung zwischen dem Unternehmen und seinen sporttreibenden Angestellten begründet ist, gibt die Gewähr für eine gesunde Entwicklung.

Es taucht die Frage auf, ob nicht durch die Bildung von Berufs-Sportvereinen diejenigen Vereine eine Schwächung erfahren,

deren Mitglieder sich aus allen Berufen zusammenfassen und die die Ausübung ausschließlich spezieller Sportzweige zum Zweck haben. Die Möglichkeit besteht, daß in Zukunft der Zuwachs aus Großbetrieben zu diesen Vereinen nachläßt, wenn nicht gar einzelne ihrer Mitglieder in die Berufs-Sportvereine übertreten. Man wird zunächst die weitere Entwicklung abwarten und sich zum Besten der großen Sache der Leibesübungen auf die gegenseitige Förderung einstellen müssen. Es wäre aber bedauerlich, sollte das bisherige frische Vereinsleben im deutschen Sport einen Rückschlag erleiden, bedauerlich besonders für diejenigen, die nicht einer Behörde, einem Großbetriebe usw. angehören und daher auf die bisherigen Sportvereine angewiesen sind, bedauerlich auch aus allgemeinen sozialen Gründen, wenn auch vorläufig das soziale Moment nicht bedeutend in Betracht gezogen wird. (Wir teilen die Bedenken in diesem Maße nicht mit.) Der gegenseitige Verkehr in einem gemeinschaftlichen Sportverein hatte bisher wesentlich dazu beigetragen, auch die Mitglieder anderer Berufe ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung zu achten und zu schätzen. Wir wollen hoffen, daß diese neuen Vereine es verstehen, als gleichberechtigte Glieder des deutschen Sports zu bestehen und in Frieden und Eintracht neben den Spezialvereinen zu arbeiten.

Ziu Jitsu.

Wenn irgendwo gerade einmal von Ziu Jitsu die Rede ist, so wird gewöhnlich gleich an ausgereckte Gelenke, gebogene Knochen, zugebundene Gurgeln und ähnliche schöne Sachen gedacht; deshalb wird auch in vielen Kreisen heute noch Ziu Jitsu mit der Begründung abgetan, daß eine derartige Kampfesweise mit Sport nichts zu tun habe. Gewiß ist es kein Sport, einen Varrier in die

Rom und Prag.

Der Hintergrund des Konfliktes.
Von Dr. Eugen Sankle, Wien.

In der Gegenwart treffen wir in den meisten tschechischen Staaten auf ein gläubiges Landvolk, auf ein religiös indifferentes Industrieproletariat; bei Bürgertum und Intelligenz sind die Auffassungen zumeist geteilt, wobei unter dem Eindruck der Erfahrungen der Nachkriegszeit zumeist ein Ueberwiegen der konservativen Auffassung festzustellen ist. Bei den tschechen hingegen steht das Bürgertum der Religion, speziell der katholischen Kirche, feindlich gegenüber. Besonders seit 1918, als gewisse, aus der innerpolitischen Struktur der alten Monarchie hervorgegangene Bindungen, weggefallen waren. Am 28. Oktober 1918 wurde auf dem Prager Ringplatz die historische Marienstatue umgestürzt, ohne daß bis heute gegen die wohlbestimmten Täter ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden wäre. In der Folge schaute die tschechisch-katholische Tendenz etwas ab. Man versuchte sich in der Gründung einer tschechisch-katholischen Nationalkirche, erlitt aber damit einen Mißerfolg, der noch vollständiger war, als seinerzeit der der „Los-von-Rom-Bewegung“ in Deutschland. Außerdem blieb das tschechische Landvolk der katholischen Kirche treu und organisierte sich auch politisch in der tschechisch-katholischen Volkspartei; ja, es kam sogar so weit, daß die politische Ökonomie des Tschechentums gegenüber der sich bildenden Einheitsfront der nationalen Minderheiten nur durch Aufnahme dieser katholischen Volkspartei in die Regierungskoalition aufrecht gehalten werden konnte, was natürlich weitgehende Rücksichtnahmen auf die Stellung des Katholizismus bedingte. Die anfangs zweifelhaft gewesene Errichtung einer diplomatischen Vertretung in Rom wurde beschleunigt. In der Slowakei, wo die katholische Kirche über breiten Anhang verfügt, wurde der Drang zur Autonomie immer stärker, jedoch ein Kulturkampf in jeder Form mit dem offenen politischen Abfall der Slowakei beantwortet worden wäre. Man mußte also in Prag gute Miene zur Renaisance des tschechischen Katholizismus machen und konnte speziell die von den Linksparteien, auch von den deutschen Sozialdemokraten, immer und immer wieder verlangte Trennung von Staat und Kirche nicht auf parlamentarische Tagesordnung setzen.

Dies ging natürlich dem tschechischen Freiheitskampf sehr gegen den Strich. Der maßgebende Faktor dieser Krise ist das Staatsverhältnis Masaryk, der sich ausdrücklich von jeder Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen hat. Nun rückt das tschechische Freiheitszentrum aus in den Mittelpunkt seiner Propaganda. Es wurde wegen Glaubensfrevel auf dem Kongress in Konstanz verurteilt, aber nicht etwa auf Befehl der Kaiserwürde, die damals gar nicht die deutsche Kaiserwürde innehatte, sondern unter Zulassung eines in Prag residierenden Kaisers als luxemburgischen Kaufmann. Und wenn auch die theologischen Episkopatsmitglieder eines Huns der Mentalität des modernen tschechischen Freiheitskämpfers weichen, so verhält es sich doch nicht anders. Bis 407 Jahre nach seinem Tode wieder als Sturmböck gegen Rom zu benehmen.

Dies geschah in offizieller Form am 6. Juli. Schon am Neujahr 1925 war im Prager Abgeordnetenhaus ein Gesetz betreffs der gesetzlichen Feiertage angenommen worden; in die Reihe derselben wurde auch der 6. Juli als „Eustachiusfest“ aufgenommen, wobei die notwendige Mitwirkung der tschechisch-katholischen Volkspartei nur dadurch gesichert werden konnte, daß man sich verpflichtete, Eustachius nur als Nationalhelden und Literaten, nicht aber als Gegner Roms zu feiern. Eine ähnliche Zusage war seitens der tschechischen Regierung auch dem Prager Nuntius gemacht worden.

Der Verlauf der Eustachiusfeier aber widersprach in jeder Weise diesen Bedingungen. Von den offiziellen Gebäuden Prags wehten am 6. Juli die Sturmfahnen der Habsburger, der rote Kelch im Felde; und im offiziellen Manifest hieß es unter anderem: „Wir gebeten aber seiner nicht nur als eines Märtyrers, sondern vor allem auch als eines Verkünders der Wahrheit und Kämpfers für die Freiheit des Gewissens und des Denkens.“

Durch Eustachius wurde unsern Völkern und der ganzen christlichen Welt Jesus reines Evangelium der Liebe ausgelegt.“ Aus löste die Fesseln der erstarrten Autorität, von denen die Denkfähigkeit eingeschlossen und das Leben des mittelalterlichen Menschen in Eisen gelegt war. Eustachius befreite das Gewissen des Menschen und dessen Verstand.“ Die Folge war bekanntlich die Abreise des Nuntius Marmaggi aus Prag und tags darauf die Abberufung des tschechischen Gesandten im Vatikan, Dr. Poller, aus Rom. Die Beziehungen wurden, da beiderseits Geschäftsträger zurückbehalten wurden, nicht abgebrochen, sind aber äußerst gespannt. Da weiter die tschechische Volkspartei die Politik der Regierungskoalition nicht mitmacht, ist diese aufs äußerste gefährdet, sobald wohl der Prager Regierung nichts übrig bleiben wird, als einzulenken; Anzeichen dazu sind heute schon vorhanden.

Bei der Liquidierung dieses Konfliktes wird man auch an einer anderen Streitfrage nicht so ohne weiteres vorbeikommen können. Die heute bestehende Verpflichtung des Staates zur Leistung der Kongruenz will die tschechische Regierung nun annehmen, auf die Regelung der persönlichen Angelegenheiten in der katholischen Kirche, namentlich auf die Besetzung der Bischofsstühle weitgehenden Einfluß zu nehmen. Man behauptet in tschechischen Regierungskreisen auch einen Uebergang des Reiches, Bischöfe zu ernennen, von der österreichischen Krone auf die heutige Prager Regierung, während doch dieses Recht zweifellos als Bestandteil der geistlichen Souveränität der Kirche aufzufassen ist. Eine konkrete Streitfrage hat sich hinsichtlich der Besetzung des Prebiterats in Prag eingestellt. Die Besetzung des tschechischen Außenministers Dr. Benesch nach Rom im Dezember 1924 konnte keine Lösung bringen. Wohl aber hat es im Prager Parlament aus diesem Anlaß an unflätigen Angriffen gegen den Vatikan und gegen den Nuntius in Prag nicht gefehlt. Auch hier dringt man seitens des Vatikan auf Klärung. Will sich die tschechische Regierung innerpolitisch halten, muß sie ihre Kulturkampfspolitik ehestens aufgeben.

Bei der Liquidierung dieses Konfliktes wird man auch an einer anderen Streitfrage nicht so ohne weiteres vorbeikommen können. Die heute bestehende Verpflichtung des Staates zur Leistung der Kongruenz will die tschechische Regierung nun annehmen, auf die Regelung der persönlichen Angelegenheiten in der katholischen Kirche, namentlich auf die Besetzung der Bischofsstühle weitgehenden Einfluß zu nehmen. Man behauptet in tschechischen Regierungskreisen auch einen Uebergang des Reiches, Bischöfe zu ernennen, von der österreichischen Krone auf die heutige Prager Regierung, während doch dieses Recht zweifellos als Bestandteil der geistlichen Souveränität der Kirche aufzufassen ist. Eine konkrete Streitfrage hat sich hinsichtlich der Besetzung des Prebiterats in Prag eingestellt. Die Besetzung des tschechischen Außenministers Dr. Benesch nach Rom im Dezember 1924 konnte keine Lösung bringen. Wohl aber hat es im Prager Parlament aus diesem Anlaß an unflätigen Angriffen gegen den Vatikan und gegen den Nuntius in Prag nicht gefehlt. Auch hier dringt man seitens des Vatikan auf Klärung. Will sich die tschechische Regierung innerpolitisch halten, muß sie ihre Kulturkampfpolitik ehestens aufgeben.

Bei der Liquidierung dieses Konfliktes wird man auch an einer anderen Streitfrage nicht so ohne weiteres vorbeikommen können. Die heute bestehende Verpflichtung des Staates zur Leistung der Kongruenz will die tschechische Regierung nun annehmen, auf die Regelung der persönlichen Angelegenheiten in der katholischen Kirche, namentlich auf die Besetzung der Bischofsstühle weitgehenden Einfluß zu nehmen. Man behauptet in tschechischen Regierungskreisen auch einen Uebergang des Reiches, Bischöfe zu ernennen, von der österreichischen Krone auf die heutige Prager Regierung, während doch dieses Recht zweifellos als Bestandteil der geistlichen Souveränität der Kirche aufzufassen ist. Eine konkrete Streitfrage hat sich hinsichtlich der Besetzung des Prebiterats in Prag eingestellt. Die Besetzung des tschechischen Außenministers Dr. Benesch nach Rom im Dezember 1924 konnte keine Lösung bringen. Wohl aber hat es im Prager Parlament aus diesem Anlaß an unflätigen Angriffen gegen den Vatikan und gegen den Nuntius in Prag nicht gefehlt. Auch hier dringt man seitens des Vatikan auf Klärung. Will sich die tschechische Regierung innerpolitisch halten, muß sie ihre Kulturkampfpolitik ehestens aufgeben.

Bei der Liquidierung dieses Konfliktes wird man auch an einer anderen Streitfrage nicht so ohne weiteres vorbeikommen können. Die heute bestehende Verpflichtung des Staates zur Leistung der Kongruenz will die tschechische Regierung nun annehmen, auf die Regelung der persönlichen Angelegenheiten in der katholischen Kirche, namentlich auf die Besetzung der Bischofsstühle weitgehenden Einfluß zu nehmen. Man behauptet in tschechischen Regierungskreisen auch einen Uebergang des Reiches, Bischöfe zu ernennen, von der österreichischen Krone auf die heutige Prager Regierung, während doch dieses Recht zweifellos als Bestandteil der geistlichen Souveränität der Kirche aufzufassen ist. Eine konkrete Streitfrage hat sich hinsichtlich der Besetzung des Prebiterats in Prag eingestellt. Die Besetzung des tschechischen Außenministers Dr. Benesch nach Rom im Dezember 1924 konnte keine Lösung bringen. Wohl aber hat es im Prager Parlament aus diesem Anlaß an unflätigen Angriffen gegen den Vatikan und gegen den Nuntius in Prag nicht gefehlt. Auch hier dringt man seitens des Vatikan auf Klärung. Will sich die tschechische Regierung innerpolitisch halten, muß sie ihre Kulturkampfpolitik ehestens aufgeben.

Bei der Liquidierung dieses Konfliktes wird man auch an einer anderen Streitfrage nicht so ohne weiteres vorbeikommen können. Die heute bestehende Verpflichtung des Staates zur Leistung der Kongruenz will die tschechische Regierung nun annehmen, auf die Regelung der persönlichen Angelegenheiten in der katholischen Kirche, namentlich auf die Besetzung der Bischofsstühle weitgehenden Einfluß zu nehmen. Man behauptet in tschechischen Regierungskreisen auch einen Uebergang des Reiches, Bischöfe zu ernennen, von der österreichischen Krone auf die heutige Prager Regierung, während doch dieses Recht zweifellos als Bestandteil der geistlichen Souveränität der Kirche aufzufassen ist. Eine konkrete Streitfrage hat sich hinsichtlich der Besetzung des Prebiterats in Prag eingestellt. Die Besetzung des tschechischen Außenministers Dr. Benesch nach Rom im Dezember 1924 konnte keine Lösung bringen. Wohl aber hat es im Prager Parlament aus diesem Anlaß an unflätigen Angriffen gegen den Vatikan und gegen den Nuntius in Prag nicht gefehlt. Auch hier dringt man seitens des Vatikan auf Klärung. Will sich die tschechische Regierung innerpolitisch halten, muß sie ihre Kulturkampfpolitik ehestens aufgeben.

Französischer „Friedensschritt“ in Marokko.

Paris, 23. Juli. Nach einer gestern vom „Matin“ wiedergegebenen Meldung ist Abdelkrim das angeforderte Schreiben überreicht worden, in dem er gefragt wird, ob er zu Verhandlungen bereit sei. Wenn seine Antwort, so sagt das Blatt, befriedigend ausfalle, dürften die französische und die spanische Regierung eine Delegation bilden, die sich zu Abdelkrim begeben würde, um ihm die von den beiden Regierungen festgelegten Friedensbedingungen mitzuteilen.

(Diese Friedensschritte muten merkwürdig an, wenn man die militärische Lage und die Haltung des Kabinetts Painlevé bedenkt. Letzteres scheint sich nur den Anschein zu geben, als wolle es den Frieden. Es scheint aber auf ein Ultimatum hinauszuwirken, damit die freie Hand für resolute Durchführung der Kampfes da ist.)

Und was wünscht Abdelkrim?

Paris, 23. Juli. „Quotidien“ veröffentlicht den Brief einer Persönlichkeit, deren Namen das Blatt nicht nennen will, deren Forderungen Bedingungen enthält, unter denen Abdelkrim angeblich bereit wäre, den Frieden abzugeben. Das Blatt teilt mit, daß es diesen Brief dem Ministerpräsidenten Painlevé mitgeteilt habe. Uebrigens wird nach einer Meldung aus London in der „Westminster Gazette“ genau derselbe Brief veröffentlicht. Die Bedingungen werden wie folgt angegeben:

1. Der Kiffat würde offiziell anerkannt und vom Völkerbunde mit einem ähnlichen Status ausgestattet wie Afghanistan. Abdelkrim würde den Titel eines Emir erhalten.

2. Der Sultan von Marokko würde vom Kiffat als geistiges Oberhaupt anerkannt.

3. Abdelkrim beansprucht das nördliche Ufer der Werga als Grenze. Das Gebiet der Tschelalas wäre dem Kiffat einzuverleiben, ebenso die Städte Tetuan und Larache.

4. Spanien würde Ceuta und Melilla mit den Hinterländern behalten. Die Eisenbahnen im Gebiet der 15 Kilometer südlich Melilla würden Spanien verbleiben.

5. Der Kiffat würde ermächtigt, eine stehende Armee zu unterhalten, deren Stärke von Sachverständigen zu bestimmen sei.

6. Die Kiffat würden sich verpflichten, in der französischen Zone von Marokko keine antifranciaische Propaganda zu treiben.

7. Abdelkrim verzichtet auf Reparationen.

8. Der Völkerbund hätte eine Anleihe zu gewähren.

9. Spanien hätte dem Kiffat gewisse Vorrechte einzuräumen, um die Eisenbahn Tanger und Melilla — Taza in Betrieb zu erhalten.

10. Abdelkrim würde die französischen und spanischen Gefangenen ohne Abgeld zurückgeben.

11. Er würde alle politischen Agenten aus Französisch-Marokko zurückziehen.

12. Die Blockade des Kiffates wäre aufzuheben.

Fremde Ärzte in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Nach dem Journal d'Orient hat die türkische Regierung die Einführung ausländischer Ärzte in die Türkei verboten, verbietet. Fernerhin darf kein fremder Arzt mehr eine der bisher vorhandenen Privatkliniken leiten. Die türkische Regierung wird im Interesse türkischer Ärzte auf der privaten Tätigkeit ausländischer Ärzte solche Schwierigkeiten bereiten, daß eine Warnung vor der Ueberfüllung nach Konstantinopel oder gar in das Innere von Anatolien dringend geboten ist. (Das geschieht alles, obwohl gerade die Türkei an einem starken Mangel leidet.)

Im Ring die sofortige Disqualifikation und drohende Lynchjustiz der Galerie einbringen würden.

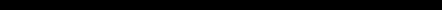
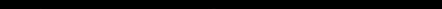
Innerhalb ist man schon davon übergegangen, dem Ziu Jitsu als Sport einen großen Teil seiner Geheimnisse zu nehmen und hat Kampfregelemente aufgestellt, die bei den sportlichen Kämpfen die Anwendung von Griffen und Schlägen, durch die der Gegner dauernden körperlichen Schaden erleiden könnte, verbieten. Die gefährlichsten Griffe werden nun gelehrt und geübt, ihre richtigste, softe Anwendung dagegen dem Griffschüler überlassen.

Die Wichtigkeit des Ziu Jitsu, sowohl als Verteidigung wie auch als Verteidigungsmethode, wird auch mehr und mehr erkannt. Die Hochschule für Leibesübungen veranstaltet regelmäßig Ziu Jitsu-Kurse und alle größeren Sportverbände haben auch bereits eigene Ziu Jitsu-Abteilungen. Die Beteiligung an diesen Kursen und Abteilungen ist recht groß und dürfte noch größer werden, wenn erst das Vorurteil gegen diesen Sport verschwindet. Dieses Vorurteil wird aber umso schneller verschwinden, je mehr die Sportverbände mit Ziu Jitsu-Kämpfen an die Öffentlichkeit treten. Das ist bisher nur in sehr geringem Umfange geschehen und deshalb besteht hier auch noch dieses Vorurteil, das ebenso für den Vorgesport bestanden hat, heute dagegen fast vollkommen verschwunden ist. Wenn man aber mit Ziu Jitsu-Kämpfen an die Öffentlichkeit tritt, so sollte man nicht, wie es bisher meist geschah, lediglich die Ueberwehr von Ueberfällen vorführen, sondern vorwiegend rein sportliche Kämpfe zeigen. Damit wird am besten das Vorurteil beseitigt und das Interesse weiterer Kreise für diesen Sport erweckt werden.

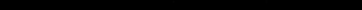
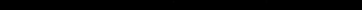
(Das Ziu Jitsu als ausgesprochene Selbstverteidigung will, wie wir hören, demnächst der Ortsverband für Leibesübungen seinen Mitgliedern in Form eines Kurses erschließen.)

Neuß, 24. Juli 1925

eine Stundung der Steuerbeträge erfolgen, die auf die von dem Eigentümer



berm. walge, Neuss | die Bauleitung.
strasse 61. | Hülnd, Neurb.



Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr starb sanft und gottgegeben, versehen mit den h. Sierbesakramenten, infolge Altersschwäche, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel

Herr Wilh. Linden

im 88. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene van Endert geb. Linden
Adolf Linden
Minna Renner geb. Linden
Albert Linden
Josef Linden
Josef Alfons van Endert
Aurora Linden geb. Kaumanns
Julchen Linden geb. Melchers
Maria Linden geb. Emans
sowie 15 Enkelkinder und 1 Urenkel.

Neuss, Düsseldorf, Köln-Kalk, Oogdesberg, Leipzig, den 23. Juli 1925.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, den 27. Juli, morgens 9 Uhr, in der St. Quirinus-Pfarrkirche; die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Oberstrasse 52 aus.

Gesellschaft Erholung Neuss.

Nach kurzer Krankheit ist gestern nachmittag unser ältestes Mitglied und

Ehren-Vorsitzender Herr

Wilhelm Linden

im hohen Alter von 88 Jahren sanft verschieden. Seit 1859 Mitglied, hat der teure Entschlafene zu allen Zeiten mit regstem Interesse an dem Gesellschaftsleben der Erholung fördernd teilgenommen. Von 1907—1920 war er erster Vorsitzender und als er in letzterem Jahre dieses Amt niederlegte, wählten ihn die Mitglieder zum Dank für seine grossen Verdienste um die Gesellschaft einstimmig zum Ehren-Vorsitzenden.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses seltenen Mannes, der durch seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften die Achtung und Verehrung der Mitglieder in höchstem Masse besass.

Ein unauslöschliches ehrendes Andenken ist ihm im Kreise der Mitglieder und in den Annalen der Erholung sicher.

NEUSS, den 24. Juli 1925.

Der Vorstand.

Fräulein Gertrud Heffels.

Die Verstorbene hat 38 Jahre lang ihre Kräfte mit seltener Treue und ganzer Hingebung in den Dienst unseres Hauses gestellt. Mit grosser Umsicht und unermüdlichem Arbeitsseifer waltete sie stets ihres Amtes. Wir werden sie noch lange schmerzlich vermissen und ihrer stets in dankbarer Zuneigung gedenken.

Neuss, den 23. Juli 1925.

Rudolph van Endert,

Ausstattungshaus.

Vertretung

Ihrer Markenartikel, durch Qualität und Eigenart der Bekleidung leicht veräußlich, für die dortige Gegend vergibt altrenommierte rheinische Wein- und Seiffabrik.

Offerten unt. 2 5936 an die Geschäftsstelle dfr. Btg.

Schönes Ein-Familienhaus 6 Zimmer mit Garten u. Stallung preisw. gegen 8 Zimmer-Wohnung fof. an vert. Off. erb. unt. 608 an die Exp. dfr. Btg.

Schöne möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. Offerten unt. 2 62 an die Expedition dfr. Btg.



Dalli KERN-SEIFE

Müller & Wirtz Stolberg Rhl.

Filiale Düsseldorf, Wupperstr. 14. Telefon 960.

Ladenlokal

an mieten gesucht, möglicht Sanitärzweck, f. best. Zweck. Offert. unt. 608 an die Expedition dfr. Btg.

Möbliertes Zimmer

per 1. August gef. Angeb. unt. 2 60 an die Expd.

Erste Verleih-Alt-Gel. mit sämtl. Sparten fof. für Neuz. u. Grewenbrach Herren in gut. Zust. als Vertreter

gegen hohe Provision. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote unt. 2 78 an d. Expd.

Vertreter.

Fräulein, Jung, Weinhandl. aus a. Rheinlanden a. d. Rhein. Büro und Kelleren im Haus a. Martenbildchen.

Obenst. f. d. B. Recht von 10 bis 15 Jahren f. Gemütsbau gesucht. Off. unt. 2 70 an d. Expd.

Saubere Leute

für in Trübsachen als Bekleiderer fof. Jol. Meeres Gdn. Bitterstraße 90.

Städt. Junge, 15 bis 17 J., Sohn ordentl. Eltern, f. ländl. Baderel. gesucht. Dofelst. f. f. wagen zu verkaufen oder gegen Postart zu vert. Offert. unt. 2 39 bei Vert.

Besseres, Kinderliebes

f. d. Mädchen als Zofe in Trübsachen gesucht. Off. unt. 2 70 an d. Expd.

Fräulein, 21 Jahre alt, f. d. Stelle im Geschäft, wo sie auch Baderel. verricht. kann. Off. unt. 2 63 an d. Exp. dfr. Btg.

Nächtiges älteres Mädchen

für alle Hausarbeit fof. gefucht.

Aug. Ingmanns,

Wittich bei Krefeld, Neuherrstraße.

Nächtiges, sauberes Mädchen

für alle Hausarbeit fof. gefucht. bei Familienanstellung. Offerten unt. 2 608 an d. Geschäftsstelle dfr. Btg.

Einige Mädchen

zum Stangenbohrerstücke gefucht.

Schönes Ein-Familienhaus

6 Zimmer mit Garten u. Stallung preisw. gegen 8 Zimmer-Wohnung fof. an vert. Off. erb. unt. 608 an die Exp. dfr. Btg.

Schöne möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu verm. Offerten unt. 2 62 an die Expedition dfr. Btg.

Markt Zum ersten Male! Markt 36

zwecks Einführung von Kinderartikel haben wir uns entschlossen, ab heute Freitag, 24. Juli, eine

Kinder-Strumpf-Woche

zu veranstalten. Soweit Vorrat offerieren wir einen Riesenvorrat Kinderstrümpfe prima Qualität zu enorm billigen Preisen. Für die minderkaufkräftige Bevölkerung empfiehlt es sich, diese außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit nicht ungegünstigt vorübergehen zu lassen.

Wir empfehlen:

1 Posten Kindersocken 15 Pf.

1 Posten Kindersocken 20 Pf.

1 Posten Kindersocken 30 Pf.

1 Posten Kindersocken 40 Pf.

1 Posten Kindersocken 50 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher mit buntem Rand u. anderen Mustern 10 u. 6 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 15 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

1 Post. Kindertaschentücher 20 Pf.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Samstag, den 25. Juli 1925

punkt 9 Uhr

in den Sälen der Bürgergesellschaft

I. General-Versammlung,

wozu alle Bürger und Bürgerstöine zu zahlreicher Beteiligung hiermit einladet

Das Komitee.

Städt. Männerfangverein und Damenchor, Neuf.

Heute, Freitag abend 8 1/2 Uhr:

Dringende Gesamtprobe.

Unzeitiges Erscheinen ist unerläßlich.

Der Vorstand.

Besucht die Stadion-Restaurations!

Im Ausdank: Biere der Aktien-Bierbrauerei Essen.

Schmittchen. Kallce.

Die Stadion-Restaurations ist den ganzen Tag geöffnet und jedem zugänglich.

Der Oekonom: Fr. Jüssen.

Achtung! Achtung!

Sausfrauen!

Verkaufe heute und morgen wieder einen Wagon:

Blumentohl, Tomaten und Gurken

zu äusserst billigen Preisen.

Weiter verkaufe ich eine große Sendung:

Waldbereen, Kirchen und Bananen

billig. Ab 4 Uhr Verkauf von frischen

Einmachgurken und Einmachwibeln.

Joh. Silgers, Capitelstr. 1.

Prima Blumentohl, frische Gurken

Tomaten, Bohnen, Kistohl

frische Waldbereen

sowie verschiedene andere Obstsorten.

Jacob Zell, Telefon 1594.

Empfehle als Damenstageschente

Schirme

in prima Qualitäten und modernsten Ausführungen

überzeugen Sie sich von meiner großen Auswahl

und Preiswürdigkeit.

Reparaturen und Liebergaben bei billiger Berechnung.

Saus Laues, Schirmfabrikation

Niederstrasse 2.

Empfehle frische geschlachtete

junge Hähnen,

Brat- u. Suppenhühner

Friedrich Walge,

Wid. und Geflügelhandlung.

Niederstr. 17. Telefon 274.

Luftgewehre

aller Art liefert in best. fannier Güte und preiswert das

Munitionslager

Allois Hahn,

Reinfr. 2a.

Nördlicher Stadtteil.

Verammlung

Freitag, den 24. Juli 1925,

abends 8 Uhr im „Rhein“

Reinfr. 2a. Billiges

Ergebnis erbitet

Das Komitee.

Tod

allen

Wanzen

sowie jeglichem Ungeziefer durch meine

sicher wirkend. Mittel.

Hubertus-Drogerie

Bernh. Walge,

Niederstrasse 61.

Reifegepär.

Verficherung

bei sofortiger Deckungs

ausgabe vermittelt:

Mathias Knecht,

Witro: Kanalstr. 30.

Telefon 1100.

Ein Dering-Selbstbinder

fabriziert, nur aus Probe

gearbeitet, preiswert zu

verkaufen.

Leo Knappert

Reinfr. 2a. Tel. 204

Am M. Gladbach

Freitag, 2

64. Gene

Am Sa

Wegfüh

Medarstr

Sonnt

Festgott

Herrn Jubel

Hof der Met

Uhr: 1. ge

Festlaal der

mittags 4.30

lung in der

öffnungsrede

Herrn Jubel

der Bild

Katholij

der Zeit.

Montag

Pontifika

der Patronin

fische (Tübing

sammlung

9.30 Uhr: M

lung in der

Uhr: 2. ge

Festlaal der

mittags 4.30

lung. Them

ische Gieb

die Sittli

gend." Da

der werde

Diensta

Pontifika

lung des B

Deutschland in

11.15 Uhr:

Nachmitta

sammlung.

Diapora

landsdeut

Sorge." G

Verordn

den 2." Ka

frieden." -

Abends 8

führung der

Landesfeste

Unter gef

steht man die

sammlungen

ichen Veran

festverfamml

Neden:

Um diese

sich noch eine

sammlungen a

fahnd, wann u

Die

Die „Welt

vergleichende

Schrift der Ge

find. Diese

25. Juli 1850
und auf der hinteren Sohleplatte: ganz frei über-
seht:

In des Vaterlandes Not
Standet treu ihr bis zum Tod.
Treue wollen wir euch halten,
Täpfer eures Erbes waltet!

Wie gesagt, das Jahr 1864 entschied es anders,
als die Dänen es mit diesen beiden Aden-Dent-
mälern gemeint und für die Zukunft erhofft hatten.
1864 kam der Schwur wieder zu Ehren,
den Christian I. und nach ihm jeder dänische König
hat leisten müssen, daß: Schleswig und Hol-
stein „to same blieven up ewig unge-
deelt.“

Ein Kapitel Sowjet.

Das neue System in Rußland ist min-
destens so unfrei und mißtraulich, wie das alte
zaristische. Der Prozeß gegen die drei deutschen
Studenten hat gezeigt, wie ängstlich man in Ruß-
land wacht, daß niemand mehr sieht, als er sehen
darf. Aber die Freiheit des Urteils, die man sich
in Rußland erlauben darf, gibt jetzt eine Arti-
kelserie Aufschluß, die Frau Ramenew,
Gattin eines der drei russischen Diktatoren und
Schwester Trotskis, in der Moskauer Zeit-
schrift „Nowsy Wostok“ (Der neue Osten) jeben
veröffentlicht hat.

Frau Ramenew berichtet nach dem „Tag“
darin über die Maßregeln, die die Regierung ge-
troffen hat, um das Ausland über die Zu-
stände in Rußland zu informieren. Sie
berät, wie verschiedene, mit Namen ge-
nannte Schriftsteller und Gelehrte das Material
für Bücher, die sie als ihre Geisteskinder ver-
öffentlichen, von den Sowjetbehörden erhalten
haben. Daß sie eigentlich nur ihre Namen unter
eine Arbeit zu setzen brauchten, die in Wirklichkeit
bolschewistische Urprungs war.

In Moskau besteht, erzählt Frau Ramenew,
seit zwei Jahren ein vereinigt Büro für
Informationen, das unter den Anfangs-
buchstaben „D. B. A.“ bekannt ist. Dieses Büro
hat die Aufgabe, alle ausländischen In-
teressenten über die Zustände in Sowjetruß-
land zu „informieren“. Die Arbeit ist sehr
umfangreich. Das Büro hat eine besondere Ab-
teilung, das die Fremden, die nach Moskau kom-
men, einzeln oder in Gruppen empfangt und ihre
Reise durch das Land „organisiert“.

Früher, erzählt Frau Ramenew, ließen diese
Fremden, die kein russisch verstanden und
nichts von Rußland wußten, von der einen Re-
gierungsabteilung nach der anderen, wobei sie
den Eindruck eines vollkommenen
Chaos erhielten, was sie ihren Lesern auch mit-
teilen. Nunmehr hat man dem ein Ende gemacht.
Alle Ausländer, die nach Rußland kommen, er-
halten „erfahrene Führer“, die dafür sor-
gen müssen, daß die Fremden keine verkehr-
ten Vorstellungen von den Zuständen im
Land der Sowjets bekommen.

Wie erfolgreich diese „erfahrenen Führer“ ge-
arbeitet haben, ist aus den folgenden Zahlen er-
sichtlich, die Frau Ramenew mitteilt: Bis zum 1.
Februar haben diese Führer 177 Ausländer bear-
beitet, die aus 23 Ländern gekommen waren. Von
ihnen waren 79 Politiker, 29 Journalisten und 20
Gelehrte, darunter Namen, die sich eines Welt-
erfames erfreuen.

Beim D. B. A. besteht eine weitere Abteilung,
deren Aufgabe es ist, Informationen an
die „bürgerlichen Blätter“ im Aus-
land zu senden und die die „speziellen
Wünsche“ ausländischer Journalisten, die Mate-
rial für Artikel über Rußland haben wollen,
ausführt.

Vergleichen „Freundschaftsdienste“ hat die
Abteilung auch verschiedenen Gelehrten erwiesen.
So hat sie wie Frau Ramenew mitteilt, für das
Buch von Professor Ost das nötige Mate-
rial geliefert. Auch das Werk des Dänen Sei-
berg über die Oktober-Revolution ist ein Pro-
dukt dieser Abteilung. Das Handbuch über die
Sowjetunion, das jetzt in England von einem
Parlamentarier herausgegeben wird, ist nicht

anderes als die „Bearbeitung“ des Materials, das
von derselben Seite geliefert wurde. Der argen-
tinische Gelehrte Dobrenti schreibt ein Buch
über das kulturelle Leben in Rußland, der mexi-
kanische Wirtschaftler Professor Prudenza ist
mit einem Werk über das ökonomische Leben in
Sowjetrußland beschäftigt. Nun zeigt sich, daß
diese Bücher eigentlich in Moskau geschrie-
ben worden sind.

Wie weit diese eigenartige Zusammenarbeit
geht, kann man aus der folgenden Tatsache er-
sehen: Frau Ramenew schreibt ausdrücklich, daß
die besondere Beilage der Prager
Presse (des trotz seines deutschen Namens
französischsprachigen Organs des tschechischen
Außenministers) über die Sowjetunion
ganz aus Artikeln bestand, die von der D. B. A.
geliefert waren. Ebenso wird das österreichische
Blatt „Der Abend“ und die französische Zeit-
ung „Nouvelle Amitie“ völlig von Moskau aus
versorgt.

Dies und Das.

Die Schwalbe als Feuerwehler.

Ein seltsamer Vorfall wird aus dem Dör-
fen Buch in der Siegburger Gegend erzählt.
Als die Gesellen einer Konditorei noch spät
abends bei ihrer Tätigkeit waren, kam eine
Schwalbe, die in dem Nebenum ihr Nest ge-
baut hatte, aufgeregt in den Raum gestürzt.
Als die Gesellen sie verfolgten, kam sie zum
zweiten Mal zurück. Da nun um diese Stunde
eine ordentliche Schwalbe längs zur Ruhe ge-
gangen ist, fiel das Benehmen des Tierchens auf, und
man der Sache auf den Grund ging, fand man den
Walzen, an dem das Nest befestigt war,
am Glimmen. Ein Arbeiter hatte am Tage
mit einer Zigarette in dem Raum zu tun gehabt
und zwar wahrscheinlich dem Walzen zu nahe ge-
kommen. Das Feuer wurde schnell gelöscht und
der Besitzer vor größerem Schaden bewahrt.

Schuldbürger.

In einem italienischen Blatt lesen wir folgende
Begebenheit: In der Zollverwaltung
wurde ein Wächter schlafend angetroffen. Dieser
Vorfall gab Anlaß zu folgender Strafbefugung:
„Dem einschläfernden Wächter werden 750 Lire
Strafe auferlegt. Der andere Wächter, der nicht
eingeschlafen war, erhält 10 Lire Selbststrafe, weil
er zuseh, daß sein Kollege schläft.“

Die Moral von der Geschichte: Wenn ein
Zollwächter schläft, so tut der andere gut,
auch zu schlafen! Kommentar überflüssig!

Mitläufer gegen Heuschrecken.

Das Moskauer Blatt „Iswestija“ bringt nach
dem „Tag“ die Meldung, daß in Wagstank eine
unvergleichliche Heuschreckeplage
ausgebrochen ist. Die Heuschrecken sollen bereits
auf einer Fläche von 38000 Hektar Saat, Obst und
Wiesenhüter vertilgt haben. Die Wolke der Schäd-
linge soll 20 Kilometer lang sein. Deshalb ist in
Wagstank eine Mobilisierung und eine
Selbstschutzorganisation in die Wege
geleitet worden. Infanterie, Artillerie und Flug-
zeuggeschwader begeben sich an die sogenannte
Front.

Die wissenschaftliche Feststellung des Nordpols.

Der Astronom und Geologe Professor Dr. Mar-
tius hat folgende Darstellung darüber gegeben, wie
sich der Nordpol wissenschaftlich feststellen lasse:
Es kommt vor allen Dingen darauf an, ob man sich
im Sommer oder Winter in der Polargegend befindet.
Sagen wir den für den Astronomen günstigeren Fall,
den der Polarnacht, also vor dem Monat April, so
wird es dem Forscher verhältnismäßig ein leichtes
sein, die Lage des Nordpols zu bestimmen, denn der
nördliche Polarstern steht nahezu 90 Grad über dem
Pol. Der Punkt bedeutet also den Nordpol, von
dem aus alle Gestirne stets in gleicher Höhe bleiben.
Das Entfernen und Näherkommen, das Auf- und
Untergehen der Gestirne entsteht durch die Umdeh-
nung der Erde. Dort aber, wo die Erde sich nur um ihre
eigene Achse dreht, also am Nordpol, bleibt die Ent-
fernung zwischen den Sternen und der Erde stets
dieselbe. Eine Ausnahme macht die Sonne, deren

Stellung sich wegen des Abstandes vom Äquator
täglich um ungefähr 20 Minuten ändert. Nach der
Sonne muß der Forscher sich richten, wenn er seine
Studien am Polartage betreibt. Hierfür gibt es nun
verschiedene Instrumente, von denen der Sextant
wohl zum Transport sich am bequemsten eignet,
dafür aber auch das unsicherste Instrument ist. Der
Glashorizont ist eine Glasplatte, die genau waagrecht
liegen muß, was durch eine Wasserwaage erreicht wird.
In dieser Scheibe spiegelt sich die Sonne wider und
ihre Spiegelbild, durch den Sextanten gesehen, ergibt
die Möglichkeit der Berechnung der Höhe vom Pol
zur Sonne. Behält die Sonne von einem gegebenen
Punkte aus auf einige Stunden dieselbe Höhe bei, so
darf dieser Punkt als Nordpol angesehen werden.
Der Nordpol ist übrigens kein fester Punkt. Wäre
am Pol festes Land, so könnte man sagen, er läge
innerhalb eines Kreises von 10 Meter Durchmesser;
denn 16 Meter beträgt der Unterschied in der schwin-
gung der Erdschale im Erdkörper.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 22. Juli. Heute schloß die Jagd-
und Fischereiausstellung ihre Pforten.
Der letzte Tag war für die Volksschulen frei-
gegeben. Nun werden die Vorarbeiten für die
Gieberei-Ausstellung, welche am 23.
August anläßlich der Tagung der Eisenhüttenleute
hier eröffnet wird, begonnen.

Dortmund, 21. Juli. Ein junges Mädchen, das
hier im Rhein oberhalb des Strandbades am
Samstagabend ein Bad nehmen wollte, fand seinen
Tod in den Wellen.

Bielefeld, 20. Juli. Die Jubelfeier der Hand-
werksmeister-Gesellschaft zum 25jäh-
rigen Bestehen wurde eingeleitet mit einem Fest-
Bankett im Hotel Gansen am Samstagabend.
Sonntag war großer historischer Handwer-
ker-Festzug mit charakteristischen Gruppen
und Aufmarsch von Reklamagenden.

M-Gladbach, 23. Juli. Bei den Gewittern der
letzten Tage haben an manchen Stellen der Ge-
gend Hagel auf den Feldern, an mehreren
anderen Stellen Blisfische Schaden ange-
richtet. In Holt wurde eine Kuh auf der Weide
erschlagen. In Noth schlug der Blitz in ein Haus
ein und beschädigte Dach und Giebelmauer. In
Hamern riss ein Blisfisch eine mächtige Eiche
von oben bis unten auf. Bei Wülfen schlug ein
Blitz in eine Gruppe weidender Kühe und tötete
drei wertvolle Tiere. — In den ausgedehnten
Waldungen an der holländischen Grenze haben
mehrere Waldbrände beträchtlichen Schaden
angerichtet. So in den Schaesbergischen Waldun-
gen bei Reuth etwa hundert Morgen Wald und
auch einige Morgen Getreidefelder. Weitere Wald-
brände werden aus den huppelnden Wald-
dungen bei Alvern gemeldet.

Düsseldorf, 20. Juli. Der starke Regenschlag
am Samstag brachte zum ersten Male in
diesem Jahre unsern „Mofelstall“ die bekannte
Uberschneidung. Von allen Seiten ström-
ten die großen Wassermengen zu Tal, füllten bald
die Kanäle und Rinnen und veränderten den
inneren Stadtteil schnell in einen großen
See. Alle Öffnungen der Häuser wurden mit
den stets vorhandenen und eigens für diesen Zweck
angefertigten Schuttbrettern und Vorrichtungen
verschlossen. Trotzdem drang auch diesmal das
Wasser in viele Häuser.

Kanten, 20. Juli. Eine Beschäftigung der
„Deutschen Oberschule“ in Aufbauform
fand durch den Ministerialrat Schellenberg
vom Kriegsministerium in Berlin statt. Die Schule
darf den vorgeschlagenen Namen „Friedrichs-
schule“ führen.

Rheinhausen, 23. Juli. Nach dem endgültigen
Zählergebnis hat sich Rheinhausen als die
größte Gemeinde des Kreises Moers
ergeben, als eine der größten Landgemeinden
Rheinlands und Deutschlands überhaupt. Rhein-
hausen zählt insgesamt 37 451 Personen. Nach
1895 zählte Rheinhausen nur 7637 Einwohner.

Schweizer, 21. Juli. Im nächsten Frühjahr
wird der Grundstein zu dem Landwirt-
schaftsaus in Wachen gelegt werden, in dem
auch die seither in Schweizer bestehende Landwirt-

schaftliche Schule untergebracht werden soll. Mit
der Verlegung der Schule erleidet die Stadt Ge-
schäftliche Schule untergebracht werden soll. Mit
der Verlegung der Schule erleidet die Stadt Ge-
schäftliche Schule untergebracht werden soll. Mit
der Verlegung der Schule erleidet die Stadt Ge-

Jülich, 21. Juli. Während des Gewitters am
heutigen Abend wurden zwei Mäcker aus
Brodich, die vom Feinde heimkehrten, vom Blitze
erschlagen. Sie waren sofort tot: Pferde
und Wagen verbrannten.

Schweizer, 21. Juli. Heute nachmittag ent-
schloß sich über Schweizer ein schweres Gewitter
mit Wirbelsturm, dem eine ganze Reihe alter
Bäume, Dächer und der größte Teil der Fernsprek-
leitungen und der Lichtleitungen im Landkreis
zum Opfer fielen. Ein Mann wurde vom Blitz ge-
troffen und schwer verletzt ins Krankenhaus ge-
bracht. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Gattingen (Ruhr), 22. Juli. Falsche Direk-
toren der Versicherungsgesellschaft Nordhorn,
die hier im Auto erschienen und verschiedene Leute
um Hunderte begaunerten, sind in der Düsseldorf-
Gegend erwisch und eingekerkert worden. Der
„Hauptdirektor“ Bertram stammt aus Wanne.
Aus seiner früheren Tätigkeit in der Versicherungs-
branche war er mit den Verhältnissen bekannt
und durch fortgesetzte Reisen wurde er zu blenden.

Altenreithbach, 21. Juli. Auf der Koppel,
die durch ihr 10 Meter hohes Eisenkreuz bekannt ist,
soll aus Anlaß der Kirmes die Einweihung einer
Gedenktafel für die im Kriege Gefallenen von Alten-
reithbach errichtet werden. Seit dem Jahre 1844
besteht das weithin sichtbare Kreuz. Im Jahre
1890 baute es ab, und wurde dann durch ein
eiserne ersetzt. Gedenktafel und Kreuz-
renovierung sind vom hiesigen Jungmänner-
verein gestiftet worden.

Kassel, 23. Juli. In Hedenmünden bei
Kassel babete ein dreizehnjähriges Mäd-
chen aus Kassel mit anderen Schülerinnen in der
Werra, geriet dabei in eine Strömung und ver-
sank. Die mitabende elfjährige Marianne Born
aus Berlin, die in Hedenmünden in der Sommer-
frische weilt, vermochte unter größter An-
strengung und eigener Lebensgefahr,
das bereits bewußtlose Kind zu retten.

Berlin, 23. Juli. Hier schoß sich in seiner Woh-
nung in der Konstanzerstraße der Schauspieler Max
Kräbhand eine Kugel in die rechte Schläfe.
Krankheit soll der Grund zu dem Selbstmord
sein.

Magdeburg, 22. Juli. Ein gewaltiger Feuer
vernichtete vorgestern abends in einer Stunde 60
Morgen Getreide des Mittelgutes Wiedlich.
Das Getreide war größtenteils gemäht und aus-
gerichtet. Das Feuer entstand durch die Fahrlässig-
keit eines Arbeiters, der ein brennendes
Streichholz achtlos fortgeworfen hatte.

Pont, 20. Juli. Zu dem Doppelraub-
mord in Pont wird noch mitgeteilt, daß von der
Staatsanwaltschaft in Klee eine Ortsbesich-
tigung vorgenommen worden ist; auch ist eine
Verhaftung erfolgt. Die Täter sind jedoch
nicht ermittelt bzw. überführt. Die Nachforschun-
gen werden eifrig weiter fortgesetzt.

London, 21. Juli. Der Innenminister hat den
Magistrat aufgefordert, sofort eine Technische
Rothilfe einzurichten, damit im Falle eines
Generalstreiks die Nahrungsmittelver-
sorgung der Bevölkerung sichergestellt ist.
Die Regierung hat bereits umfangreiche Maßnah-
menvorbereitet, die bei Ausbruch des General-
streiks in Kraft treten sollen, um die Fortfüh-
rung der lebenswichtigen Betriebe
sicherzustellen.

Madrid, 22. Juli. Vorgestern geriet infolge
Verfälschung der Steuerung in einer Hauptstraße
Madrids ein Automobil auf den Bürgersteig, wo-
durch mehrere Personen verletzt wurden.
Die verletzte Menge, die Zeuge dieses Unfalls war,
stürzte sich auf den Fahrer des Automobils und
tönte ihn.

Pflegt die Nachbarschaft

als die Keimzelle
echten bürgerlichen Gedankens!

seht, und der starke Dampfgehalt der Atmosphäre ist
es, der die Gipfeln in den Ostflanken der Union so
unenträglich macht. Denn die mit Wasserdampf gefüllte
warne Luft macht die Verdunstung unmöglich; so kommt
es, daß die Menschen während einer solchen Gipfelle-
dauer in Schwüle gehüllt sind. In Mitteleuropa da-
gegen ist bei großer Hitze die Luft, weil sie aus den trocke-
nen Landgebieten Mittel- und Osteuropas stammt, leicht
trocken und infolgedessen niemals auch nur annähernd
so drückend schwül wie bei einer Gipfelle über den
Vereinigten Staaten. Auch wandert nie-
mals eine amerikanische Gipfelle über den Atlantik;
unser Sommerhitz ist also stets Eigenwuchs und sogi-
sagen „made in Europe“.

Bonn, 23. Juli. Der Bonner Oberbürgermeister hat
sich genötigt gesehen, an den Rektor der Universität fol-
genden Brief zu senden:

„Hochachtungsvoll ist in letzter Zeit Klage darüber gehö-
rt worden, daß auf der Universität die Sportplätze der
Sportstätten nur mit kurzer Hölle (Rasenplätze) besteuert
betrieben. Da anzunehmen ist, daß sich unter diesen
Sportplätzen auch Studierende der hiesigen Hochschule
befinden, wäre ich zu dank verpflichtet, wenn seitens
der Universitätsverwaltung darauf hingewirkt würde,
daß bei Sportplatzübungen, die an öffentlichen Plätzen
stattfinden, eine reichende Kleidung getragen wird.
In ähnlicher Weise ist Anstoß genommen worden, daß
an der Universität viel zu wenig Teilnehmer von Wälderfahrten dort
ähnlich mangelhaft betriebe, aussteigen und sich längere
Zeit am Ufer und in der Rheingebirgslandschaft aufhalten.
Ich bin überzeugt, daß Euer Hochwohlgeboren in diesem
Punkte meine Auffassung teilen.“

Es ist selbstverständlich, daß bei Sportübung leichte
Kleidung getragen werden muß und zulässig ist, soweit
es sich jedoch um die Benutzung öffentlicher Anlagen han-
delt, einflüchtiges sowohl der Sittlichkeit als auch
dem guten Geschmack, eine gewisse
Kleidung zu tragen. Gleichzeitig darf ich auf die
in Absicht angelegte Verfügung des Herrn
Regierungspräsidenten in Köln vom 8. Juni 1925 Nr. 1 J
1975 ergehen lassen.

g. Dr. Goll.

Die europäische Hitzewelle.

Es scheint, daß der Sommer 1925, wenigstens die Zeit
der sommerlichen Hitzewelle mit dem Anfang der
Hitzewelle erst beginnt, zu den heißen Sommern dieses
Jahrhunderts wird gerechnet werden müssen. Die gegen-
wärtig über Europa hereingebrochene Hitzewelle hat uns
ebenfalls in den letzten Tagen Temperaturen gebracht,
wie sie nicht in jedem Sommer vorkommen. Eine Wärme
von 34 Grad Celsius, wie sie am Montag in Berlin
registriert wurde, (32 Grad Celsius Neuf) gehört an sich
noch nicht zu den für unsere Breiten anormalen
Temperaturen, kommt aber keineswegs in jedem Jahr
vor. Im vergangenen Sommer war dieser Wert nicht
erreicht worden; dagegen sind vor zwei Jahren in den
einigen hochsommerlichen Tagen des Sommers 1923, die
in die Zeit zwischen dem 5. und 15. Juli fielen, gleich-
falls 34 bis 35 Grad Wärme registriert worden. Trop-
dem war der Sommer 1923 wesentlich kühler als der
vergangene, wenn man nicht nur die erzielten Tempe-
raturhöchstwerte, sondern das gesamte Witterungs-
bild der warmen Jahreszeit in Betracht zieht. Einige sehr
warme oder gar heiße Tage machen eben noch keinen
warmen Sommer, während andererseits ein Sommer
als warm in der Witterungsbeziehung nur dann
auch wenn er sich nicht durch besonders hohe Wärme-
grade mehr auszeichnet als angenehm auszeichnet.

Das charakteristische Merkmal der gegenwärtigen
Hitzewelle, die sich ja keineswegs plötzlich, wie
vor zwei Jahren, eingestellt, sondern allmählich ent-
wickelt hat, ist ihre Weiterverbreitung über fast den
ganzen Erdteil. Vom hohen Norden, aus Lappland
so gut wie aus Finnland und Schweden, werden Tempe-
raturen gemeldet, die den in Deutschland zurzeit herr-
schenden in keiner Weise nachstehen, und die Hitzewelle
streckt sich über die große europäische Klimacheibe, die Alpen,
hinaus südwärts über die gesamten Mittelmeerlande.
Nur im Westen des Erdteils sind die Temperaturen
ausgesprochen etwas niedriger, wenigstens die Witterung
nicht so heiß, wie in Frankreich, Sommer-
lich ist. Es herrscht somit zurzeit ein Witterungsstypus,
wie er für den heißen Sommer 1911 charakteristisch war.

Auch damals bedeckte wie gegenwärtig hoher Luftdruck
den Norden und Nordosten des Erdteils, wogegen vor
der europäischen Hitzewelle, etwa in der Höhe von Island,
eine Depression verlagert war, die jedoch nur geringe
Energie und Bewegung besaß und damals, vor 14 Jahren
wenigstens fast unverändert ihre Lage über dem At-
lantik beibehielt. Auch jetzt ist die geringe Energie und
die Bewegungslosigkeit der zu Beginn der Woche bei
Island verlagert gewesenen Depression die Ursache der
Erschöpfung des Festlandes, hervorgerufen durch die starke
Sonneneinstrahlung über dem europäischen Kontinent,
wo bei Winden aus östlichen Richtungen die Luft relativ
trocken und der Himmel infolgedessen heiter ist. Wohl
bilden sich bei dieser Witterung infolge geringer Druck-
störungen vielfach Wärmegewitter, die aber stets nur
lokale Bedeutung haben und den allgemeinen Witterungs-
charakter kaum auf Stunden beeinflussen. So sind bei-
spielsweise schon am Schluß der vorigen Woche an der
oberen Oder und Elbe sowie im Thüringer Wald zahl-
reiche Wärmegewitter zur Entladung gekommen; auch
in anderen Landesteilen sind während der langen Dauer der
Wärme der heißen Sommer von 1911 noch übertraffen
hat, und der überhaupt der bisher wärmste Sommer des
20. Jahrhunderts gewesen ist. Denn auch der dritte heiße
Sommer seit der Jahrhundertwende, der von 1904,
ähnelte stark dem Sommer von 1911, zeichnete sich
keineswegs durch lange Dauer aus. Schon Mitte August
1904 war damals die Hitzewelle überwunden. Im Jahre
1921 dagegen hatte sich warmes Wetter nicht nur schon

im Frühling eingestellt, es kam auch im Herbst immer
wieder von neuem zur Herrschaft und dauerte bis in
die Oktobermitte hinein. Kamen doch damals im Okto-
ber feststehend, a. B. in Baden noch 30 Grad Celsius
vor. Die wärmeherrschenden Hochdruckgebiete rückten im
Gegensatz zu 1904 und 1911 im Sommer 1921 immer
wieder von neuem nach Mitteleuropa vor; es war das
Apogäum, das ständig nordwärts vorrückte und mit
seinem Kern Mitteleuropa und den Südoften des
Erdteils bedeckte, wo während der warmen Jahreszeit
die Maxima niemals so stabil zu sein pflegen wie im
Norden und Nordosten, wo sie sich auf das sommerliche
Maximum halten und, wie 1911, dann gelegentlich
wochenlang ohne besonders hohe Barometerstände fast
unverwundlich verharren.

Wie den Sommern 1911 und 1921, ist auch dem gegen-
wärtigen Sommer ein sehr milder Winter vorausge-
gangen; der letzte Winter war, wie man weiß, sogar ab-
norm mild und der zeitnaheste der letzten 150 Jahre.
Nach den über rund zwei Jahrhunderte sich erstreckenden
Untersuchungen Hellmanns folgen die sehr warmen Som-
mer mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auf warme
Winter, eine Erfahrung, die sich auch in diesem Jahr
wieder bestätigt. Jedenfalls sprechen also zahlreiche
Anzeichen dafür, daß der diesjährige Sommer zu den
verhältnismäßig wenig zahlreichen heißen Sommern
unserer Breiten gehören wird, und es liegt ganz danach
aus, als ob wir, genau wie 1911, am Beginn einer Hitzewelle
periode von längerer Dauer stehen, die sich möglicher-
weise über eine Reihe von Jahren erstrecken oder nach
kurzer Unterbrechung durch Gewitter rasch wieder stabilis-
ieren wird.

Nach ein Wort über den Vergleich mit den amerikani-
schen Hitzewellen, der jetzt wieder vielfach herangezogen
wird. Dieser Vergleich ist jedoch unrichtig; denn die
amerikanischen Hitzewellen, denen es in den Oststaaten der
Union jedes Jahr eine oder einige gibt, haben ganz
andere Ursachen als unsere mitteleuropäischen Hitzewel-
len. Sie entstehen durch Zufuhr erhitzter Luft aus
südlicher Richtung, also vom Atlantischen Ozean her,
wo das Wasser des Golfstromes in dieser Jahreszeit
28 Grad Celsius warm ist. Diese erhitzte Seeluft ist sehr